

EINE FAMOSE BAND MIT HUMOR UND GESCHMACK

„Boys Named Sue“ bestreiten vergnügliches Konzert im Bärenbrunnerhof mit Songs aus der Schatzkiste des „Americana“

VON UNSEREM MITARBEITER
FRED G. SCHÜTZ

► Eine Band kann es sich ja ziemlich leicht machen, sich beim besten verfügbaren Songmaterial bedienen und daraus risikolos einen Konzertabend gestalten. „Boys Named Sue“ sind am Freitag auf dem Bärenbrunnerhof noch einen Schritt weiter gegangen und haben einen vergnüglichen Konzertabend gestaltet.

Hut ab vor dieser famosen Band, die ihr Publikum mit beträchtlicher Spielfreude und musikantischem Engagement unterhalten hat. Dass mit Marco Becker (Tasteninstrumente), Ralf Storck (Gesang und Gitarre), Thomas Edler (Gitarre, Blues-Harp), Tommi Kröher (Bass) und Ralf Leis (Schlagzeug) keine gänzlich humorlosen Prediger der reinen Rocklehre aufspielen würden, legt der Bandname „Boys Named Sue“ schon nahe. Das vom glatzköpfigen Satiriker Shel Silverstein komponierte und getextete Stück über den Jungen mit dem Mädchennamen Sue wurde von Johnny Cash zu Welt-ruhm gebracht, taucht aber nicht im Repertoire von „Boys Named Sue“ auf, deren Mitglieder zwischen Ostpfalz und Saarland beheimatet sind.

Dafür wird „Route 66“ als Aufwärmnummer geopfert, ein akzeptables „Don't Think Twice“ als Country-Shuffle nachgereicht. Und dann hat sich die Band frei gespielt. Elvis, Petty, Cash, die „Beatles“, Lennon, Paul Simon, Rod Stewart, „U2“, Traditionals



Spielfreude zeichnete die Band „Boys Named Sue“ beim Konzert im Bärenbrunnerhof aus.

—FOTO: SCHÜTZ

und immer wieder Dylan. Beileibe keine weit her geholten Bezüge, in dieser Mischung aber von ganz unalltäglichem Reiz bei einer Coverband.

Denn die „Boys Named Sue“ greifen immer wieder auf sehr spezielle Interpretationsvorlagen zurück. „U2's“ „One“ kommt eben in der Manier von Johnny Cash auf „Solitary Man“ herüber – auch wenn Ralf Storck bisweilen in das Schönklang-Pathos von Bono verfällt. „Who Do You Love“ von Ellas

Otha Bates McDaniel, besser bekannt als Bo Diddley, holt seine Kraft aus der Interpretation, die Ronnie Hawkins mit „The Band“ bei deren Abschiedskonzert abgeliefert hat. Dylans „Like A Rolling Stone“ bezieht sich auf die „Rolling-Stones“-Version von „Stripped“ und büßt dadurch leider die vierte Strophe der einstmaligen längsten Single der Welt ein. Stets aber finden „Boys Named Sue“ ein eigenes Idiom, einen eigenen Groove, stets ein biss-

chen näher an Country als an Rock, stets ein bisschen näher an der Polka als am Foxtrott.

Es ist eine Sünde, dass durch den Weggang von Bassist Tommi Kröher, der auf dem Bärenbrunnerhof zum letzten Mal mit den „Boys“ gespielt hat, eine Rhythmussektion auseinander gerissen wird, die groovt wie wenige andere. Kröher und der Drummer Ralf Leis liefern einen bombenfesten und dennoch federnden Backbeat,

ohne den die „Boys“ nur mal eine weitere Coverband wären, die sich an „Americana“ versucht. Ralf Storck ist ein großartiger Kommunikator, liebenswürdig und humorvoll, dazu ein Sänger, der sich auf Nuancen versteht. Er ist beileibe kein Blues- und Soul-Stilist wie Michael Zobeley, aber jemand, der die Stücke mit seiner angenehm warmen Stimme eher glaubhaft darstellt, als sie auszuloten. Mit Thomas Edler steht der Band ein gediegener Gitarrist an Akustik- und Semi-Akustik zur Verfügung, der im Bandzusammenhang vor allem eher für die harmonische Auszierung der Stücke zuständig ist, als sie rhythmisch nach vorne zu bringen. Als Harp-Spieler ist er mit reizvollen zusätzlichen Klangfarben mit den „Boys“ unterwegs.

Bei allen Meriten der übrigen Band ist es aber Tastenmann Marco Becker, der bei den „Boys Named Sue“ musikalisch Leib und Seele zusammenhält. Er gibt die Einsätze, treibt an, verlangsamt, führt die Band durch alle Fahrnisse. Dabei ist er ein Pianist von großen Gnaden, der in keiner Weise auf die Spielfiguren des Rock beschränkt wäre. Immer wieder ist er fähig, ein paar Bossa- und Samba-Harmonien einzubauen, dabei ein hibbeliger Showman mit dem Schalk im Nacken.

Die „Boys Named Sue“ haben für ein – angesichts des barbarischen Wetters und des doch abgelegenen Bärenbrunnerhofs – beträchtlich großes Publikum auf das angenehmste unterhalten. Man darf sich auf hoffentlich weitere Auftritte in der Region freuen.